

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 43 (1967-1968)  
**Heft:** 22

**Artikel:** Einer von uns  
**Autor:** H.F.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-708385>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Im ersten Briefe heißt es so:  
 Ich bin nun hier, im Dorfe, wo  
 ich mich recht heimisch fühle.  
 Früh, mit den Hühnern, steh' ich auf  
 und wandre los, — bergab, — bergauf,  
 weg, von des Alltags Mühle.  
 Ich lausch' der Herdenglocken Klang  
 und lieg' im Grase, stundenlang,  
 — ein glücklicher Geselle!  
 Von Brot leb' ich, und Käs' und Wurst  
 und löscht, voll Wonne, meinen Durst  
 an silberheller Quelle.  
 Ich ruh' beglückt, — (wie heißt es nur?)  
 nun ja, am Busen der Natur  
 und kann nichts, als dies lieben.  
 Hier ist das reine Ferienglück!  
 Nur ungern komme ich zurück.  
 — So steht's im Brief geschrieben.

Im andern Briefe heißt es so:  
 Das Dorf, ein mieses Kaff ist's, wo  
 ich als Verbannter haue.  
 Von Morgenruhe keine Spur!  
 Das Leben hier, ich nenn's Tortur,  
 Gehetze ohne Pause!  
 Man lärmt und schreit, man spricht hier nicht,  
 und auf Kultur gibt's nur Verzicht,  
 — wie sollt's auch die hier geben!  
 Das Rheuma zwickt, (vom nassen Gras);  
 man würgt an einem kalten Fraß  
 und nennt dies «ländlich leben».  
 Man sehnt sich hier, — tut selbst sich leid —  
 nach weichem Bett und trockenem Kleid,  
 — es ist nicht's übertrieben.  
 Gar manches ist zwar relativ.  
 Beweis, — es wurd' der **zweite** Brief  
 als FELDPSTBRIEF geschrieben.

Werner Sahli

**Einer von uns**

Wie oft standest Du unter dem Bogen  
 der alten Brücke, dort, wo die Meien-  
 reuß zwischen Eis und Schnee dahin-  
 orgelte. — Damals, als wir an der Nord-  
 rampe des Gotthard die blitzende Schie-  
 nenspur bewachten und der Winter, die  
 Winternacht bitterkalt durch die Uniform  
 bis auf Haut kroch, die Füße in den be-  
 fohlenen zwei Stunden vor Kälte zur Ge-  
 fühllosigkeit erstarrten.

Wie manchmal entschwandest Du, dick  
 eingepackt und verummt — Kamerad  
 unter Kameraden —, das Zickzackweglein  
 hinab auf den Posten. Immer froh nach  
 außen, mit hellen Augen und dem lusti-  
 gen, untergründigen Zwinkern des träfen  
 Humors darin. Kaum einmal sah ich Dich  
 mißvergnügt.

Auch als daheim gegen den Frühling hin  
 der Vater nötig wurde auf dem Felde  
 und die Urlaubssorge gleich einem  
 grauen Gespenst umging —, die kalten  
 Nächte noch kälter ans Herz griffen, die  
 Gedanken wie angefroren nur immer an  
 das Eine und Selbe sinnen konnten: wie  
 machen sie es nur auf dem Hof zu  
 Hause? Als Kummer und Wut den Hals  
 würgten und die Wache schwerer wurde,  
 die Mienen finsterer —, den nordwärts  
 fahrenden Zügen die Sehnsucht mit glü-  
 henden Augen folgte im Wissen um die  
 Glücklichen, die heimzu reisen durften.  
 Manch winkende Hand aus feldgrauem  
 Aermel bedeutete Zeichen dem Soldaten  
 auf Wache unter dem Schatten des  
 Brückenbogens. Nie hörte ich Dich klag-  
 en, nie kam ein Wort des Aergers über  
 Deine Lippen!

Du tatest den Dienst —, und löstest zu-  
 sätzlich manch dicke Luft im engen Ge-  
 viert der Baracke, in der bedrängenden  
 Tuchföhlung, die oft hässig machte und  
 die Stimmung gleich einer Seuche vom  
 einen auf den andern übergreifen ließ.  
 Wie manchmal wußtest Du ein lustiges,  
 befreiendes Wort, dem erst widerwillig,  
 bald aber versöhnlich ein Lachen als  
 Echo folgte und das Murren gleichsam  
 wie wirbelnder Rauch durchs Ofenrohr  
 in die glasklare Bergluft verpuffte.  
 Wenn Du mitten in der Nacht schweren  
 Schrittes von der Wache zurück über die  
 Schwelle tratest und die Kälte gleich  
 einer Nebelwolke aus Mund und Nase  
 strömte und es ein paar Augenblicke  
 schien, als weiche alle Wärme aus Raum  
 und Ecke —, dann schien es wohl, als  
 trüge Deine Stirne tiefere Furchen, die  
 nicht nur vom Schattenspiel der ärm-

lichen Petrollampe gezeichnet wurden.  
 Sie bedeuteten Sorge um Stall und Vieh,  
 Sorge um die fehlenden Arbeitskräfte.  
 Aber nur diese stille, nächtliche Stunde  
 vermochte Dich so anzutreffen, wenn  
 die vielstimmigen Laute des Schlafes vom  
 Strohlager seufzten und schnarchten und  
 so die einfache Hütte zum Inbegriff von  
 Heimat, von Geborgenheit wurde. —

Du krochst aus Kaput und engem Leder-  
 zeug und saßest an dem roh gezimmerten  
 Tisch. Mochte es vor oder nach Mitter-  
 nacht sein, gleichviel — Du kramtest aus  
 dem Säcklein Dein Bauernbrot, das Ge-  
 räucherte und die paar letzten Schlucke  
 kalten Tees in der Feldflasche.

Als müßtest Du zum Gedenken an Mühe  
 und Arbeit die Frucht, das Heimatbrot  
 Deiner Felder und Aecker, zu Dir neh-  
 men. Ja, es schien, als hättest Du ohne  
 diese Zeichen gar nie einschlafen könn-  
 en —, ohne dieses friedsame, beschau-  
 liche Kauen, Schlürfen und Studieren  
 dazu!

Dein Gutenachtgruß klang stets freund-  
 lich —, so wie mit warmem Atem eine

Lampe ausgelöscht wird und es ist, als  
 sähe man ihren Schimmer auch noch im  
 Dunkeln. — Jedesmal, wenn ich Dir be-  
 gegnete —, und es geschah selten genug  
 — war mir, als schwinde sich das graue  
 Gemäuer der alten Gotthardbrücke über  
 die Meienreuß von Dir zu mir, und dar-  
 überhin schreite für uns beide ein schö-  
 nes Erinnern. Darunter aber stehe, stetig  
 und unvergessen, die Wache, der Kame-  
 rad von dazumal. —

Und heute bist Du tot, aus der Reihe —  
 aus unserer Reihe gerufen. Zwischen uns  
 zweien klafft eine Lücke im Glied. Hinter  
 den Namen der einstmaligen langen  
 Mannschaftsliste werden ein paar Kreuz-  
 lein, «verstorben», angezeichnet sein,  
 wenn wir uns in drei Wochen besamm-  
 eln. Manch einer mag den Reihen ent-  
 lang blicken und jene Frage aus den sich  
 begegnenden Augen lesen: wer wohl von  
 uns?

Ein kurzes Dutzend Jahre noch, und ein  
 kleines Häuflein Kameraden wird jene  
 Stille der Vergänglichkeit empfinden. Als  
 letzte einer Kompanie Soldaten. H. F.

**Termine**

1968

**August**

- 25. Meggen  
 11. Habsburger Patrouillenlauf

**September**

- 1. Burgdorf  
 23. Jahrestagung der Veteranen-  
 vereinigung SUOV
- 7. Bremgarten AG  
 Jubiläums-Patrouillenlauf und  
 -Schießen des UOV
- 7./8. Zürich  
 4. Zürcher Distanzmarsch des  
 UOV Zürich
- 21. Aarau  
 Presse- und Propaganda-  
 kommission SUOV
- 21./22. Murten  
 KUT des Freiburgischen  
 Kant. UOV  
 Aarau  
 Zentralkurs SUOV für Zivilschutz
- 22. Reinach AG  
 25. Aargauischer Jubiläumswett-

- marsch des UOV Oberwynen-  
 und Seetal, ohne Schießen
- 29. Kriens  
 Krienser Waffenlauf

**Oktober**

- 5. Schönenwerd  
 Nordwestschweizerische  
 Leistungsprüfungen des  
 Solothurnischen Kant. UOV
- 5./6. Männedorf  
 4. Nachtpatrouillenlauf der  
 UOG Zürichsee rechtes Ufer
- 12. Büren a. d. Aare  
 Jubiläumswettkämpfe  
 25 Jahre UOV Büren a. d. Aare
- 14./15. St. Gallen  
 Schnappschießen des UOV
- 19. Biel  
 «Nacht der Berner Offiziere»,  
 Skorelauf der Kant. Bern.  
 Offiziersgesellschaft
- 19./20. Magglingen  
 Zentralkurs SUOV  
 «Zivile Verantwortung»

**November**

- 16./17. Liestal  
 Nachtorientierungslauf der  
 Schweiz. Offiziersgesellschaft